

MIECZYŚLAW POLAK

## **Die kontextuelle und personenbedingte Konzilsrezeption in Polen**

Es ist nicht möglich, in einem kurzen Beitrag eine komplexe Darstellung der Rezeption der Lehre und des Geistes des II. Vatikanischen Konzils in der Kirche in Polen zu präsentieren. In dieser Hinsicht müssen zuerst einige methodologische Voraussetzungen formuliert werden. Erstens: Es geht hier um eine pastorale Rezeption der Konzilslehre. Diese unterscheidet sich z.B. von einer wissenschaftlich-theologischen oder einer kirchenrechtlichen Rezeption. Zweitens: Der Kurzbeitrag kann nur eine Skizze des Problems darstellen, d.h. auf das Profil der Rezeption hinweisen bzw. ihr Charakteristikum erläutern. Drittens: Es wird hier keine kritische Bewertung der Konzilsrezeption vorgenommen. Viertens: Die Grundhypothese des Beitrags lautet: Das Charakteristikum der pastoralen Rezeption der Konzilslehre in Polen wird grundsätzlich durch zwei Faktoren bestimmt: (1) das geschichtliche Erbe und die gesellschaftlich-politische Situation (Stichworte: Kommunismus, Wende 1989) und (2) den entscheidenden Einfluss auf die Gestalt der Konzilsrezeption hatten die großen kirchlichen Persönlichkeiten (Stichworte: Wyszyński, Wojtyła).

Im ersten Teil des vorliegenden Beitrags wird versucht, auf den kulturell-gesellschaftlichen und politischen Kontext der Konzilsrezeption in Polen hinzuweisen. Grundsätzlich geht es dabei um zwei Perioden der nachkonziliaren Geschichte der Kirche Polens – vor der Wende 1989 und nach ihr. Der zweite Teil soll den zweiten Faktor des Charakteristikums der Rezeption zeigen, nämlich die Bedeutung der führenden kirchlichen Persönlichkeiten für diese Rezeption.

## I. Kontextuelle Rezeption – Der Kommunismus und die Wende 1989

Sowohl der Beginn und die ganze Dauer des Konzils als auch die ersten 20 Jahre der Rezeptionsperiode fielen in Polen in die Zeit Kommunismus. Die politischen Umstände prägten zweifellos die Art und Weise der Verwirklichung der Konzilslehre in Polen, weil sie sowohl die gesellschaftliche Position der Kirche und ihre Beziehungen mit der Welt als auch das innenkirchliche Leben bestimmten. Aber die gesellschaftliche Position der Kirche in Polen hat eine noch längere Geschichte, derer Auswirkungen noch heute spürbar sind. Die Anwesenheit der Kirche im gesellschaftlichen Leben des Staates wurde durch die nationale Situation entscheidend geprägt – vor allem durch das Verlieren der nationalen Unabhängigkeit und die Teilung Polens im 18. und 19. Jahrhundert, durch den zweiten Weltkrieg und durch die kommunistischen Regierungen. Diese äußeren Bedingungen gestalteten bestimmte Modelle der Beziehungen zwischen der kirchlichen Hierarchie und der Nation. Sie prägten die Führungsstile in der Kirchenleitung und bedingten die Rolle der Laien in der Kirche und ihre Beteiligung an ihrem Leben. Die Erfahrungen aus der vorkonziliaren Geschichte der Kirche prägten auch die Zeit der Rezeption des Konzils.

Infolge der historischen Bedingungen standen das Leben des Staates und das des Volkes zueinander im Widerspruch. Das Leben des Volkes, das mit der Kirche verbunden war, war eigenständig, vertraut, frei und national, das öffentliche Leben war oft feindlich und abhängig. Die Regierung, das Militär, die Schule und andere Institutionen des öffentlichen Lebens waren für die meisten Polen Instrumente der Entnationalisierung<sup>1</sup>. Das patriotische Leben des Volkes fand in der Kirche einen guten Ort seiner Verwirklichung. Die Kirche war eine wichtige Organisation, in der das patriotische Leben des Volkes stattfinden konnte. Die religiösen Zeremonien hatten gleichzeitig eine nationale Dimension. Die Lehre der Kirche hatte nicht nur eine religiöse und moralische Bedeutung, sondern auch eine nationale. Wer diese Lehre nicht annahm, war nicht nur außerhalb der Kirche, sondern auch außerhalb des Volkes.

In der kommunistischen Zeit erfüllte die polnische Kirche vertretungsweise andere Funktionen als die Kirche in Westeuropa. Eine der wichtigsten war die politische Funktion. In dieser Zeit durften es keine oppositionellen Parteien geben. Die Kirche war die einzige organisierte Opposition gegen das kommunistische System. Deswegen hatte sie für die Menschen nicht nur eine religiöse Bedeutung, sondern auch eine politisch-nationale. Der größte Teil der kommu-

<sup>1</sup> E. Jabłońska-Deptuła: *Nasze korzenie*. W: *Spojrzenia na współczesną rodzinę w Polsce w kontekście wskazań soborowych*. Hrsg. A. Podsiad, A. Szafrańska. Warszawa 1986 S. 20.

nistischen Ideologie richtete sich gegen sie. Sie bekam immer weniger Platz im öffentlichen Leben des Staates, aber viel Sympathie der Bürger, die mit der damaligen Regierung und der Partei nicht einverstanden waren. Das bot der Kirche eine wichtige Position, und zwar nicht im Staat, sondern in der gesellschaftlichen Meinung. Trotzdem musste die Kirche in dieser Zeit viel Energie in den Kampf um die Existenz auf der öffentlichen Ebene des gesellschaftlichen Lebens investieren. Sie rang auch um die Rechte der Arbeiter, um Freiheit in der Kultur und um viele andere Rechte, die den Menschen in dieser Zeit vorenthalten wurden.

## II. Personenbedingte Rezeption – Wyszyński

Die Kirche, die unter diesen Umständen lebte, war mit der schnellen und tiefgreifenden Rezeption des Konzils eher vorsichtig. Es gab mindestens drei Gründe dafür. Erstens: die besondere Position des Kardinals Stefan Wyszyński in der Kirche Polens. Als Erzbischof von Warschau und Gnesen und Primas von Polen war Kardinal Wyszyński in den Jahren 1948–1981 der Vorsitzende des polnischen Episkopats. Auf eine entscheidende Weise prägte er das kirchliche Leben in Polen fast in der ganzen Periode des Kommunismus. Seine Autorität war unbestreitbar. Weil es damals in Ländern des Ostblocks keine vatikanische Botschafter gab, hatte Wyszyński in diesem Region eine sehr große kirchliche Macht. Er hatte den entscheidenden Einfluss auf die Ernennung von Bischöfen in Polen, in der damaligen Sowjetunion und teilweise auch in anderen Ländern. In seiner Privatkapelle in Gnesen wurden nicht selten geheime Bischofsweihe gehalten.

Durch seine Position und durch den autoritären Stil seiner Amtsausübung hatte er die Rezeption der Konzilslehre in Polen entscheidend geprägt. Wyszyński betrachtete das Konzil als ein sehr positives und wichtiges kirchliches Ereignis, aber zugleich war er bei der schnellen Rezeption seiner Lehre in die pastorale Praxis sehr vorsichtig. Rasche Reformen und Veränderungen in der Kirche könnten, nach seiner Meinung, die Kirche, die gegen den Kommunismus kämpfen musste, schwächen. Im Kampf gegen die kommunistische Ideologie wollte Wyszyński eine Einheit der Kirche mit der Nation und mit dem Volk stärken. Deshalb unterstützte er und förderte vor allem verschiedene Formen der Volksfrömmigkeit, die die religiöse Tradition des Volkes stärken sollten.

Zweitens: In einem kommunistischen Land hatte die Erhaltung der stabilen Einheit der Kirche eine hohe Priorität. Die Konzilslehre erschien als eine neue Lehre, von der einige der „sogenannten fortschrittlichen“ Gruppen<sup>2</sup> sehr

<sup>2</sup> Das waren vor allem die kirchlichen Gruppen, die sich mit den katholischen Zeitschriften wie „Tygodnik Powszechny“ und „Znak“ als auch mit der „Pax-Bewegung“ identifizierten.

begeistert waren. Diese Gruppen aber versuchten einen Kompromiss mit der Regierung zu finden und dadurch einen neuen Stil der Anwesenheit der Kirche in der Gesellschaft. Sie kritisierten den polnischen Primas Wyszyński und seine Art der Kirchenführung. Die Bischöfe und der Primas wollten aber, dass die Kirche mit einer einheitlichen Stimme spricht und das sollte die Stimme der Bischofskonferenz werden. Einige Punkte der Konzilslehre erschienen so, dass sie die Einheit der Kirche in Polen gefährden könnten.

Drittens: Die teilweise falsche Einschätzung der Ergebnisse der konziliaren Rezeption in den Kirchen in Westeuropa. In den Jahren nach dem Konzil kam es zu vielen gesellschaftlich-kulturellen Veränderungen in den westlichen Gesellschaften. Einige von diesen Veränderungen hatten auch einen großen Einfluss auf das Leben der Kirche. Viele für das Leben der Kirche negative Konsequenzen dieser Veränderungen wurden von den polnischen Hirten der Kirche mit der raschen und oft falschen Rezeption der Konzilslehre verbunden. Die Kirchenleitung fürchtete sich vor einer westlichen Hermeneutik des Bruchs<sup>3</sup>. So entstand in der Kirche in Polen in Bezug auf das Konzil eine Taktik der Vorsicht. Die Rezeption der Konzilslehre, die in dieser Zeit einen guten Platz in der theologischen Forschung einnahm, setzte sich nur sehr langsam in die Praxis um.

### **III. Personenbedingte Rezeption – Wojtyła**

Nach der Wende 1989 änderte sich die gesellschaftlich-kulturelle und politische Situation in Polen. In den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch des Kommunismus konnte die Kirche sich nicht gut zurechtfinden. Sie brauchte dringend einen neuen in der Gesellschaft und neue Methoden der pastoralen Arbeit. Zuerst engagierte sie sich zu viel im gesellschaftlichen und politischen Leben, zu wenig sorgte sie sich um ihre Pastoral. Manche bisherigen pastoralen Methoden entsprachen der neuen Situation nicht mehr. Die Kirche führte weiter viele seelsorgliche Aktionen durch, aber es fehlte ihr ein grundsätzliches Programm, eine Konzeption der Seelsorge unter den neuen Umständen<sup>4</sup>. Die Rezeption der Konzilslehre erfolgte nach der Wende zum großen Teil durch die Lehre von Johannes Paul II. Sein Pontifikat, das in die letzten Jahre des Kommunismus und in die Zeit nach der Wende 1989 fiel, hatte eine große Einwirkung auf die pastorale Praxis der Kirche in Polen. Johannes Paul II. legte auf die Rezeption der Konzilslehre einen großen Wert. Schon als Erzbischof von Krakau bemühte er sich um die pastorale Rezeption der Konzilslehre.

<sup>3</sup> Vgl. Benedikt XVI.: *Schreiben zum 50. Jahrestag des Beginns des zweiten vatikanischen Konzils* 2.08.2012. In: [http://www.vatican.va/special/annus\\_fidei/documents/annus-fidei\\_bxvi\\_inedito-50-concilio\\_ge.html](http://www.vatican.va/special/annus_fidei/documents/annus-fidei_bxvi_inedito-50-concilio_ge.html) [zugriff: 31.03.2014].

<sup>4</sup> Vgl. A. Przybecki: *Dar otwartych drzwi*. „Znak” 1: 1997 S. 118.

Im Jahr 1972 wurde durch Kardinal Wojtyła die erste nachkonziliare Diözesansynode in Polen in der Erzdiözese Krakau berufen. Die Synode dauerte 7 Jahre – von 1972 bis 1979. An ihr waren ca. 9000 Geistliche und Laien beteiligt, die in 500 Kleingruppen arbeiteten. Als Ziel setzte sich Kardinal Wojtyła, dass durch diese Synode, die pastorale Tätigkeit der Krakauer Kirche in Bezug auf die Beschlüsse des II Vatikanischen Konzils erneuert bzw. neu gestaltet werde.

Neu an dieser Synode war auch die Arbeitsmethode. Die Teilnehmer diskutierten nicht nur die Projekte der Beschlüsse, sondern verglichen diese Projekte auch mit aktuellen Problemen des Kirchenlebens in ihren Gemeinden. Sie trugen bedeutsam zur Entstehung der Beschlüsse bei. In diesem synodalen Prozess ging es also nicht um die Entstehung der Enddokumente, sondern vor allem um ein synodales Ereignis, um eine Erfahrung der synodalen Strukturen der Kirche, um eine Erfahrung des Geistes. Schon die synodale Arbeit selbst war eine Art der pastoralen Rezeption der Konzilslehre – vor allem der *Communio-Ekklesiologie*. Dank der Synode entstanden auch in vielen Pfarreien des Erzbistums Pfarrgemeinderäte, was damals in Polen nicht üblich war<sup>5</sup>.

Der Einfluss von Johannes Paul II. auf die Konzilsrezeption in Polen erfolgte auf mehrfache Weise. Das waren zuerst seine offiziellen Verlautbarungen. Die pastoralen Programme, die in der Kirche in Polen entwickelt wurden, konzentrierten sich auf die pastorale Interpretation und Rezeption unterschiedlicher päpstlicher Dokumente. Bedeutsam waren dann auch die Pilgerreisen des Papstes nach Polen und seine Lehre, die er während seiner Besuche verkündete. Bei der Pilgerreise im Jahr 1997 sprach Johannes Paul II. mit folgenden Worten zur polnischen Bischofskonferenz:

Gottes Weisheit, deren authentische Offenbarung in der Heiligen Schrift und in der Tradition zu finden ist, spricht zu uns auch durch das kirchliche Lehramt, vor allem durch die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils. Um diese Lehre richtig verstehen zu können, ist es notwendig, das Wissen über das Konzil bei guten Kennern unterschiedlicher sowohl kirchlicher als auch weltlicher Wissenschaften zu schöpfen. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben der Bischofskonferenz, diese Lehre richtig zu interpretieren und sie in die Praxis der Kirche umzusetzen. Sie soll sowohl den Priestern, als auch den Laien bei der Lösung ihrer alltäglichen persönlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Probleme behilflich sein<sup>6</sup>.

<sup>5</sup> Vgl. M. Polak: *Synoden in der Kirche in Polen*. „Pastoraltheologische Hefte“ 1: 2008 S. 57–61, 57.

<sup>6</sup> Johannes Paul II: *Ansprache des Papstes vor der polnischen Bischofskonferenz*. Krakau 1997.

Die Lehre des Konzils, seine großen Richtlinien kann man weiters als eine gewisse Klammer für die Botschaften, die der Papst während der Besuche *ad limina* an die polnischen Bischöfe richtete, betrachten. Sie waren für die Kirche in Polen eine Form der Gewissensprüfung für die Annahme des Konzils und die Rezeption seiner Lehre im kirchlichen Leben, aber auch Ermutigung und Herausforderung, sich noch mehr an den Konzilsanweisungen zu orientieren. Nicht ohne päpstliche Inspiration wurde die Zweite Plenarsynode der polnischen Kirche berufen. Ihre Vorbereitungsphase fing unter dem Motto „Mit der Botschaft des Konzils ins neue Jahrtausend“ an<sup>7</sup>. Die Synode wurde deutlich als eine Antwort auf die Herausforderung des Papstes von *Tertio millennio adveniente* verstanden. Sie lautet: „Die beste Vorbereitung auf die Jahreswende 2000 wird nämlich nur in dem erneuerten Einsatz für eine möglichst getreue Anwendung der Lehre des II. Vatikanums auf das Leben jedes einzelnen und der ganzen Kirche Ausdruck finden können. Mit dem Konzil ist gleichsam die unmittelbare Vorbereitung auf das Große Jubeljahr 2000 im weitesten Sinne des Wortes eröffnet worden“<sup>8</sup>.

Das oben skizzierte Charakteristikum des „polnischen Weges“ der Rezeption der Lehre und des Geistes des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde durch zwei Faktoren, die ihn entscheidend prägten, gekennzeichnet. Das sind der gesellschaftlich-kulturelle und der politische Kontext und die einflussreichen kirchlichen Persönlichkeiten, die die Art und Weise dieser Rezeption entscheidend prägten. Dieser Weg der pastoralen Verwirklichung der Konzilslehre wurde eher nach der Hermeneutik der Kontinuität als nach der Hermeneutik des Bruchs gestaltet. Eine Einschätzung dieses Weges oder die sogenannte Gewissensprüfung der Annahme des Konzils und der Rezeption seiner Lehre in der Kirche Polens verlangen dabei nach weiteren Forschungen, die weit über die Rahmen des vorliegenden Beitrags gehen.

## Bibliographie

Benedikt XVI: *Schreiben zum 50. Jahrestag des Beginns des zweiten vatikanischen Konzils* 2.08.2012. In: [http://www.vatican.va/special/annus\\_fidei/documents/annus-fidei\\_bxvi\\_inedito-50-concilio\\_ge.html](http://www.vatican.va/special/annus_fidei/documents/annus-fidei_bxvi_inedito-50-concilio_ge.html) [Zugriff: 31.03.2014].

Johannes Paul II: *Ansprache des Papstes vor der polnischen Bischofskonferenz*. Krakau 1997.

Johannes Paul II.: *Apostolisches Schreiben Tertio millennio adveniente*. Rom 1994.

<sup>7</sup> Zweite Polnische Plenarsynode (1991–1999): *Beschlüsse*. Poznań 2001.

<sup>8</sup> Vgl. Johannes Paul II.: *Apostolisches Schreiben Tertio millennio adveniente*, Rom 1994, Nr. 20.

Jabłońska-Deptuła E.: *Nasze korzenie. W: Spojrzenia na współczesną rodzinę w Polsce w kontekście wskazań soborowych.* Hrsg. A. Podsiad, A. Szafrąńska. Warszawa 1986 s. 16–37.

Polak M.: *Synoden in der Kirche in Polen.* „Pastoraltheologische Hefte” 1: 2008 s. 57–61.

Przybecki A.: *Dar otwartych drzwi.* „Znak” 1: 1997 s. 116–119.

Zweite Polnische Plenarsynode (1991–1999): *Beschlüsse.* Poznań 2001.

## STRESZCZENIE

### **Spoleczne i osobowe uwarunkowania recepcji II Soboru Watykańskiego w Polsce**

Artykuł porusza kwestię recepcji nauczania Soboru Watykańskiego II w Polsce. Jest to refleksja duszpasterska, która wskazuje na kontekst społeczno-kulturowy i znaczenie w tym procesie osobowości kościelnych. W pierwszej części niniejszego artykułu podjęto próbę podkreślenia kulturowo-społecznego i politycznego kontekstu recepcji Soboru w Polsce. Stanowią go dwa okresy posoborowej historii Kościoła polskiego – przed przełomem 1989 roku i po nim. Druga część ma ukazać drugi czynnik charakterystyczny dla recepcji Soboru, a mianowicie znaczenie wiodących osobistości kościelnych.

**Słowa kluczowe:** Sobór Watykański II; recepcja; Polska; Wyszyński; Wojtyła

## SUMMARY

### **Contextual and person-related council reception in Poland**

The article deals with the issue of reception of the teaching of the Second Vatican Council in Poland. This is a pastoral reflection that points to the socio-cultural context and the importance of church personalities. The first part of this paper attempts to highlight the cultural-social and political context of the Council reception in Poland. Basically it is about two periods of post-conciliar history of the Church of Poland – before the turn of 1989 and after her. The second part is intended to show the second factor of the characteristic of the reception, namely the importance of the leading ecclesiastical personalities for this reception.

**Keywords:** Second Vatican Council; Reception; Poland; Wyszyński; Wojtyła